

Dienstag, 21. Januar 1981, 19.30 Uhr

Mittwoch, 1. Februar 1981, 19.30 Uhr

## 7. Außerordentliches Konzert

DIRIGENT Siegfried Geißler

EDVARD GRIEG  
PEER GYNTMusik zu einem dramatischen Gedicht von  
HENRIK IBSEN

Für die Konzertaufführung eingerichtet von Wolf Goette

Es sprechen als:	Peer Gynt .....	Dietrich Köster
	Solveig .....	Traute Richter
	Bären Aase (Peers Mutter) .....	Lutte Gruner
	Ingrid .....	Erika Schischke
	Die Grängeknechte .....	
	Anitra .....	Hanna Fischer
	Erzähler .....	

vom Staatsschauspiel Dresden und der Landesbühne Sachsen, Radebeul

Es singt:	Solveigs Lied .....	Traute Richter
	Solveigs Wiegenlied .....	

## Programmfolge der Musikstücke:

Vorspiel zum 1. Akt (Im Hochsommer) – Norwegischer Brauttag im Vorüberziehen – Helling – Vorspiel zum 2. Akt (Der Brautraub – Ingrid's Klage) – Szene mit der Grängeknechten – In der Halle des Bergkönigs – Tanz der Töchter des Bergkönigs – Peer Gynt von den Trollen gepöbelt – Szene mit dem Krammen – Vorspiel zum 3. Akt (Tief im Innern eines Nadelwaldes) – Aasas Tod

## PAUSE

Vorspiel zum 4. Akt (Morgensinnung) – Arabischer Tanz – Anitras Tanz – Solveigs Lied – Vorspiel zum 5. Akt (Peer Gynts Heimkehr – Stürmischer Abend an der Küste) – Solveigs Gesang in der Hütte – Solveigs Wägenlied



Henrik Ibsen

wurde geboren in Høien (Norwegen) am 20. März 1828 als Sohn eines Kaufmanns. Bereits während der Lehrjahre als Apotheker war er mit schriftstellerischen und dichterischen Arbeiten beschäftigt. 1851 wurde er als Bühnenleiter und Theaterdichter nach Bergen in das norwegische Nationaltheater, 1857 in gleicher Eigenschaft nach Christiania (Oslo) berufen. – Durch den Unverstand des Publikums und die Kritik gekränkt, erbittert über Norwegens Verhalten im dänisch-norwegischen Konflikt, verließ er 1864 Norwegen und hielt sich bis 1891 vorwiegend in Italien und Deutschland (Dresden, München) auf. Erst mit dreifundachtzig Jahren kehrte er in die Heimat zurück. Er starb in

Christiania (Oslo) am 23. Mai 1906. – In seinen frühen Werken gestaltet Ibsen nationalnorwegische Stoffe und geschichtsphilosophische Fragen, seine späteren Dramen behandeln zeitgenössische Probleme. Eine Strophe aus seinen Gedichten kennzeichnet Werk und Wesen dieses größten norwegischen Dramatikers: „Leben – heißt dunkler Gewalten / Spuk bekämpfen in sich / Dichten – Gerächtsig halten / über sein eigenes Ich.“ Ibsens kritische Auseinandersetzung aber mit sich selbst und der Welt, mit Persönlichkeit und Gesellschaft voranz, trotz aller oft grimmen Schicksale des Kampfes, in einem großartigen Optimismus, der im Glauben an die Herausforderung einer neuen, vom Geist der Wahrheit und Freiheit besessenen Weltordnung nicht wanken zu machen ist.

(Zu Ibsens bekanntesten Dramen gehören u. a.: „Die Krankeheimkehr“; „Brand“; „Peer Gynt“; „Kaiser und Galiläer“; „Die Stützen der Gesellschaft“; „Ein Puppenheim“ [Nora]; „Gespenster“; „Ein Volksfeind“; „Die Wildente“; „Rosensholmen“; „Die Frau vom Meer“; „Hedda Gabler“; „Jenseits der Grenze“; „John Gabriel Borkman“ und „Wenn wir Töter erwachen“.)

Edvard Grieg

wurde geboren am 17. Juni 1843 in Bergen als Sohn des britischen Konsuls Alexander Grieg. Von 1858 an erhielt er seine musikalische Ausbildung in Leipzig und Kopenhagen. 1871 begründete er in Christiania einen Musikverein, den er bis zum Beginn der achtziger Jahre leitete. Er kehrte schließlich nach Bergen zurück und nahm dort seinen ständigen Wohnsitz. Wie Ibsen verweilte auch Grieg häufig in Deutschland – besonders in Leipzig, wo man wiederholt seine Kompositionen aufführte – und besuchte zweimal Italien. In Rom verkehrte er mit Franz Liszt. – Die erste, zunächst schriftliche Begegnung mit seinem Landsmann Ibsen fand 1874 statt. (Der Text jenes Briefes, den Ibsen damals an den



fünfzehn Jahre jüngeren Komponisten richtete, ist auf der fünften Seite dieses Programms abgedruckt.) Neben Kammermusik, einem Klavierkonzert, zahlreichen Liedern, Chorwerken, Kompositionen für Klavier, vor allem den bekannten „Lyrischen Stücken“ ist die für großes Orchester geschriebene „Peer-Gynt“-Musik charakteristischstes Zeugnis für Griegs kompositorische Eigenart. Schon während seiner Studienjahre begann Grieg sich um eine spezifisch „nordische“, d. h. norwegische Musik zu bemühen, was zeitgenössische Kritiker als unweckmäßige Beschränkung empfanden, dem Kontext von ehehem und heute aber gerade als die Entscheidende und wegweisende Moderne an Griegs Musikieren gilt; das, was man mit ähnlichen Bestrebungen Dvořáks in Böhmen und Tschairowskis in Rußland vergleichen könnte. Griegs „Peer-Gynt“-Musik wirkt gerade dort am überzeugendsten, wo sie – wie in den Aufzügen und Tänzen der Bauern und Bergweiber, des Lieders der Solveig und den Transerweisen – deutlich spürbar von folkloristischen Elementen lebt und den weitesten Abstand von wagnerisierenden Tendenzen findet, wie sie in anderen Teilen des Werkes deutlich spürbar werden. – Edvard Grieg starb in Bergen am 4. September 1907.